

GALERIE

Raum für zeitgenössische Kunst

WEDDING

BARE LIVES

28.04.2017 – 10.06.2017

Eine Ausstellung von Mario Rizzi

Pressemappe

Inhalt

Allgemeine Presseinformationen (dt./engl.)

**Dem Leben, der Gesellschaft
und dem eigenen Ich eine Form geben ...**

von Solvej Helweg Ovesen (dt./engl.)

Biografien von Mario Rizzi, Ramy Al Asheq, KHMGNFF,
MUSIQANA und Charlotte Banks (dt./engl.)

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin

Amt für Weiterbildung und Kultur

Fachbereich Kunst und Kultur

Pressekontakt

Nadia Pilchowski

T (030) 9018 42385

presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147

13353 Berlin

www.galeriewedding.de

www.facebook.com/galeriewedding

www.instagram.com/galeriewedding

GALERIE

Allgemeine Presseinformationen

Berlin, den 10.04.2017

BARE LIVES

28.04.2017 – 10.06.2017

Eine Ausstellung von **Mario Rizzi**, kuratiert von **Solvej Helweg Ovesen** und **Dr. Bonaventure Soh Bejeng Ndikung** im Rahmen von **UP (Unsustainable Privileges)**

Eröffnung am **27. 04.2017** um **19 Uhr**

Rundgang durch die Ausstellung mit **Solvej Helweg Ovesen** und **Mario Rizzi** um **19 Uhr**

Lesung mit dem in Syrien geborenen palästinensischen Poeten **Ramy Al Asheq** um **20 Uhr**

DJ-Set von **KHMGNFF** (Sub-Saharan| Jazz | World Music) anschließend

Live-Performance des syrischen Tarab-Ensembles **MUSIQANA** aus Berlin am **29. 04.2017**

um **17 Uhr** im **Silent Green Kulturquartier** (Gerichtstraße 35, 13347 Berlin), Eintritt frei

Für Konzertteilnehmer*innen vorher Rundgang durch die Ausstellung um **15 Uhr** in der

Galerie Wedding

Künstlergespräch und **Präsentation** des Buches **BARE LIVES** mit Mario Rizzi und Solvej Helweg Ovesen, Charlotte Bank, Souad Abbas und Jonas Tinius am **01.06.2017** um **16 Uhr** in der Galerie Wedding

Im Rahmen der Ausstellungsreihe UP (Unsustainable Privileges) setzt die Ausstellung BARE LIVES ihren Fokus auf die arabischen Aufstände und wie diese die Geopolitik dieser Region radikal verändert haben. Der in Italien geborene und in Berlin lebende Künstler und Filmmacher Mario Rizzi wählt einen persönlichen und individuellen Standpunkt: Er ruft die Rolle der Frauen innerhalb der Familie und einer sich wandelnden islamischen Gesellschaft ins Bewusstsein, sowie die Tatsache, dass Frauen in den frühen Tagen des sogenannten Arabischen Frühlings an der Spitze der Revolutionen standen. Die Ausstellung präsentiert die Filme »Kauther« (2014) und »Al Intithar« (Das Warten) (2013) sowie die Fotoserie »August 3rd« (2016) und die aus 80 Bildern bestehende Slideshow »Bare Lives« (2017). Die Bilder werfen Fragen auf bezüglich der Wahrnehmung von geflüchteten Menschen in westlichen Gesellschaften und der damit zusammenhängenden medial gesteuerten Paranoia. Gleichzeitig erinnern sie an unsere gemeinsame Verantwortung gegenüber jenen Menschen, die nicht das Privileg besitzen, eigene Alltagsstrukturen zu haben.

Mario Rizzis Arbeiten zeigen, wie sich die Bedingungen in den Geflüchtetenlagern auf das »bare life«, das nackte Leben der Menschen, auswirken. Damit stellt er die Verbindung her zu Giorgio Agambens Konzept von »bare life« in dessen Buch »Homo sacer« (1995), welches sich auf ein menschliches Wesen bezieht, das abseits von Politik und Gesetz existiert. Eine Person genießt keinen Schutz und könnte von jedem ohne Konsequenzen getötet werden. Der Begriff beschreibt eine Art von Existenz, über die Mario Rizzi mit seinen Filmen und Fotografien reflektiert. Rizzis intime Herangehensweise an dieses Thema versucht mit Hilfe von Kunst als einem Mittel der Poesie und Menschlichkeit einen sozialen Wandel herbeizuführen. Rizzi hat bereits mit vielen Menschen zusammengearbeitet, die am Rande der Gesellschaft stehen und vom Schutz durch den Staat und das Gesetz ausgeschlossen sind.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Während der letzten 25 Jahre interagierte er mit internen Vertriebenen sowie Geflüchteten und Aktivist*innen, die in Orten leben, in denen der Ausnahmezustand zur Normalität geworden ist. Er hat mehrere Jahre in Geflüchtetenlagern in Bosnien, Palästina, Jordanien, Irak, in Kurdistan, Finnland, den Niederlanden, Italien und Griechenland verbracht und dort gearbeitet. Die acht Bilder aus der Fotoserie »August 3rd« (2016) porträtieren jesidische Frauen in einem Camp in der Autonomen Region Kurdistan in Irak. Der Titel der Fotoreihe geht auf den 3. August 2014 zurück, an dem der Islamische Staat in Sinjar, Irak, mit dem Massenmord der Jesiden-Minderheit begann, gefolgt von Versklavung und systematischem Missbrauch von Frauen und Kindern. Der Islamische Staat rechtfertigte die Taten damit, dass die Jesiden-Minderheit nicht muslimisch ist.

Die Slideshow »Bare Lives« (2017) zeigt in 80 Fotografien das »camp life« in mehreren Geflüchtetenlagern. Bilder zum einen aus den improvisierten Camps, die 2016 inoffiziell in Idomeni, an der Grenze zwischen Griechenland und Mazedonien, errichtet wurden, und in denen Menschen unter prekären Bedingungen leben. Zum anderen aus den Camps, die offiziell vom Staat für intern vertriebene Menschen eingerichtet wurden. Gemeinsam ist den porträtierten Menschen die Hoffnung darauf, dass die Grenze bald geöffnet werde und sie ihre Reise in wohlhabendere europäische Länder, nach Deutschland oder Schweden, fortsetzen können. Um dann nicht weiter zu kommen als in über ganz Griechenland verteilte offizielle Camps.

Mario Rizzis 30-minütiger Film »Al Intithar« (Das Warten), der im Februar 2013 erstmals im Wettbewerb der Berliner Filmfestspiele gezeigt wurde, wurde während seines siebenwöchigen Aufenthalts im syrischen Geflüchtetenlager Zaatari in der jordanischen Wüste aufgenommen. Rizzi dokumentiert darin aus der Perspektive einer syrischen Frau namens Ekhlas und ihrer Familie die Schaffung einer Alltagsstruktur in dem – für inzwischen Hunderttausende von Geflüchteten – anhaltenden Warte- und Ausnahmezustand. Neben »Al Intithar« wird Rizzis in Tunesien gedrehter Film »Kauther« gezeigt, der die Geschichte von Kauther Ayari erzählt, der ersten – heute fast vergessenen – Aktivistin, die 2011 in Tunis am zentralen Muhammad-Ali-Platz die Stimme erhob und den damaligen Präsidenten Ben Ali anklagte, der sechs Tage später angesichts der öffentlichen Proteste sein Amt abgab und das Land verließ.

Die diesjährige Ausstellungsreihe UP – Unsustainable Privileges 2017 in der Galerie Wedding widmet sich mit vier Einzelausstellungen und einem Performance- und Diskussionsprogramm weiter dem Thema Migration, aber auch den Möglichkeiten, wie unsere Privilegien in Nordeuropa anders zu verteilen wären. Den Anfang machte der deutsch-türkische Künstler Viron Erol Vert, dessen Anordnung aus zwölf Betten die Galerie in eine Art Schlaflabor transformierte – in einen geschützten, demokratischen Raum zum träumen. Nach Mario Rizzis Ausstellung wird die UP-Reihe mit einer Ausstellung von Künstlerin Surya Gied fortgesetzt, die sich den Narrationen der »privilegierten Medien« widmet, die bei Zuschauenden im Westen eine immer größer werdende Distanz zu den derzeitigen Weltgeschehnissen schaffen und besonders die Situationen von Geflüchteten verallgemeinern. In der vierten Einzelausstellung des Programms wird sich die aus Mexiko stammende Künstlerin Mariana Castillo Deball mit der brisanten Frage auseinandersetzen, wer in der museologischen Forschung das Privileg des Zugangs zu archäologischen Objekten besitzt.

Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, der Spartenübergreifenden Förderung, des Ausstellungsfonds für Kommunale Galerien und des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung. Das Ausstellungsprogramm **UP** wird durch die Unterstützung des Bezirksamtes Mitte von Berlin, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur ermöglicht.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

General press information

Berlin, 10.04.2017

BARE LIVES

28.04.2017 – 10.06.2017

An exhibition by **Mario Rizzi**, curated by **Solvej Helweg Ovesen** and **Dr. Bonaventure Soh Bejeng Ndikung** within the frame of **UP (Unsustainable Privileges)**

Opening **27.04.2017, 7 p.m.**

Tour of the exhibition with **Solvej Helweg Ovesen** und **Mario Rizzi** at **7 p.m.**

Arabic poetry reading with Syrian-born Palestinian poet **Ramy Al Asheq** at **8 p.m.**

DJ Set by **KHMGNFF** (Sub-Saharan | Jazz | World Music) afterwards

Accompanying events:

Live Performance by Syrian Tarab-Ensemble **MUSIQANA** from Berlin on **29.04.2017, 5 p.m.**, at **Silent Green Kulturquartier** (Gerichtstraße 35, 13347 Berlin), free of charge

Before the concert: tour of the exhibition **BARE LIVES** at **Galerie Wedding** at **3 p.m.**

Artist talk and **presentation** of the book **BARE LIVES** with **Mario Rizzi, Solvej Helweg Ovesen, Charlotte Bank, Souad Abbas**, and **Jonas Tinius** on **01.06.2017, 4 p.m.** at Galerie Wedding

Within the frame of this year's exhibition program UP (Unsustainable Privileges) the exhibition BARE LIVES focuses on the Arab uprisings and on how they have radically altered the geopolitics of the region. However, the Italian-born Berlin-based artist and filmmaker Mario Rizzi chooses a personal and privileged viewpoint: the role of the woman in the family and the changing of Islamic society. Women have been at the forefront of the region's revolutions since the early days of the so-called Arab Spring.

Rizzi's works opt for the generally disregarded impact on the bare life of unknown people in this context. Together with the films »Kauther« (2014) and »Al Intithar« (Das Warten) (2013), the exhibition presents a series of photographic portraits »August 3rd« (2016) and the 80-image slideshow »Bare Lives« (2017). These images raise questions regarding the reception of refugees in Western societies such as Berlin and remind us of our communal responsibilities towards those in need of a new normality and against media-instigated fears or spectacles. Rizzi's intimate approach to the theme of bare life suggests that art can create social change through the means of poetry and instate human values.

Mario Rizzi has often worked with individuals living on the edge of society, excluded by the law and from protection by the state. Over the last 25 years, he has developed a practice of interacting with internally displaced people, refugees, and activists living in places where the state of exception has become normality. He has spent many years working in refugee camps (Bosnia, Palestine, Jordan, Iraqi Kurdistan, the Netherlands, Italy, and Greece).

»Bare Life« as a concept (conceived by Giorgio Agamben in his book »Homo Sacer« from 1995) refers to a body, a human being, who exists outside of politics and the law, outside protection, who can be killed by anyone without legal repercussions. »Bare Life« is a life not politically defined as life outside any nation state. The term describes a form of existence, one that Rizzi attempts to approach and reflect on with his films and photographs.

In his photographic series »August 3rd« shot in a Yazidi camp for internally displaced peo-

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

ple in Iraqi Kurdistan, the date »3/8/2014« is graffitied on many tents. On August 3rd 2014, Daesh, the Islamic State, started the genocide of the Yazidi minority in the town of Sinjar in Iraqi Kurdistan, with the massacre of men and ongoing enslavement and systematic abduction and abuse of women and children. Daesh justified the killing, occupation, kidnapping, the trading and mass rape of women and girls of the Yazidi minority because they are not Muslim. Rizzi's intimate portraits of Yazidi women, with their direct glares into the camera, torment us, our silences, our premature judgments, our preconceptions. While the massacre is still happening, other thousands of Yazidis live in camps in Iraqi Kurdistan and Jordan, but also in Greece and Germany.

The slideshow »Bare Lives« consists of 80 photographs shot in two different geographical areas and human conditions: the improvised camps which were unofficially forming throughout 2016 in Idomeni at the border between Greece and Macedonia, and the long-standing state-established camps for Yazidi IDP (internally displaced people) in Iraqi Kurdistan. All images depict a life of impermanence and uncertainty. But emotions are very different in the two camps. In Idomeni people seem hopeful and look forward to a new chance in life. They expect the border will open so they can continue their way towards the wealthier European countries. However, this did not happen and, in the end, they were placed in different camps throughout Greece. In the Yazidi IDP camp in Iraqi Kurdistan people feel neither safe nor hopeful. They have lost everything, not only their homes and families, but some of the women are still in the hands of Daesh. Mario Rizzi's 30-minute film »Al Intithar« (The Waiting), which is also presented in the exhibition, premiered at Berlinale Film Festival 2013. It was shot during the artist's seven-week stay in Zaatari refugee camp in the Jordanian desert. The film, which presents itself as an excerpt, follows the life of a Syrian woman, Ekhlās, translating the tragic macrocosm of the Syrian war to the intimate microcosm of a relentless woman and her three children.

The film »Kauther«, is a lengthy monologue, in a bare room, and runs over the course of a few days. The protagonist is Kauther Ayari, the first activist to give a passionate voice to Tunis rioters, on Jan 8, 2011, precariously speaking from a window of the Trade Union's central building. She incited her comrades to stand up for freedom, social justice and democratic change. With absolute openness and unconcealed intimacy, Kauther tells us about herself and also addresses the build-up of 2011 and the conditions of being a woman in present day Arab society. The latter, she has spent her life challenging.

Friendly supported by the Senate Department for Culture and Europe, by the Spartenübergreifenden Förderung, by the Ausstellungsfonds für Kommunale Galerien and the Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung. The exhibition program **UP** is friendly supported and realized by the Bezirksamt Mitte von Berlin, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

BARE LIVES

28.04.2017 – 10.06.2017

Eine Ausstellung von Mario Rizzi

Solvej Helweg Ovesen

Kuratorin von UP,
Galerie Wedding – Raum für
zeitgenössische Kunst,
Berlin, 2017

Übersetzung: Lea Hauke

Dem Leben, der Gesellschaft und dem eigenen Ich eine Form geben ...

Tunis, Muhammad-Ali-Platz, 8. Januar 2011

Ben Ali, du hast die Polizei gerufen, damit sie die Bürger schikaniert, die ihr Recht auf Arbeit und ein würdevolles Leben einfordern! Ben Ali und das Innenministerium setzen Polizisten ein, um die Menschen mit Waffen einzuschüchtern!
Tunesische Bürger werden in ihrem eigenen Land erschossen.
Wo ist sie? Wo ist sie hin, die Freiheit? Wo ist die Gerechtigkeit?
Wo ist die Demokratie? (...)
Wir sind Fremde in unserem eigenen Land!
Und da kommt auch schon die Polizei ... Jetzt will ich mit der Polizei sprechen.
Diese Angelegenheit geht auch euch etwas an ... Sie geht uns alle etwas an!
Euer Sohn ist hungrig, er hat keine Kleidung!
Man hat ihm seine Würde genommen. (...)
Arbeit, Freiheit, Bürgerrechte!
(laute Schreie der Aktivist*innen).¹

Kauther Ayari, zum Zeitpunkt der Ereignisse 31 Jahre alt, schreit diese Worte im Jahr 2011 einer kleinen Gruppe von Aktivist*innen, Linken und Intellektuellen auf dem Muhammad-Ali-Platz zu, während sie im wahrsten Sinne des Wortes an der Fassade des Trade-Union-Gebäudes hängt. Sie richtet das Wort an den damaligen Präsidenten Ben Ali, der sechs Tage später verschwindet. So beginnt der Kurzfilm **Kauther** von Mario Rizzi. Erzählt wird die Geschichte einer – heute fast vergessenen – politischen tunesischen Aktivistin. Mittlerweile Mutter von vier Kindern, war sie, wie der Künstler berichtet, unter den ersten Aktivist*innen, die den Aufständen in Tunis ihre leidenschaftliche Stimme gaben, und bereits als Jugendliche Mitglied einer revolutionären Bewegung und der kommunistischen Partei in Tunesien, bis sie sich schließlich zurückzog, um über Verrat und die Ergebnisse der arabischen Revolution von 2011 nachzudenken.

Der Film **Kauther** reflektiert vor allem die patriarchale Dominanz, die Kauther Ayari in mehreren Bereichen ihres Lebens erfahren hat. Die sie dazu brachte, militant zu werden, um die Gesellschaft zu verändern. Im Film prangert sie die fehlende Anerkennung der Frauen bezüglich des Aufbaus der Gesellschaft und der arabischen Revolution an: »Die Tunesier wehren sich strikt dagegen, der Frau eine Rolle in der Gesellschaft zuzugestehen, während die Errungenschaften der Männer ständig gelobt werden, sind sie auch noch so banal. Es geht nie darum, was Frauen leisten.«²

1 Kauther Ayari am 8.1.2011 auf dem Muhammad-Ali-Platz in Tunis, dokumentiert in: Mario Rizzi, Kauther, 29-Min HD film, 2014.

2 Ebd.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Warum war es nicht möglich, die Revolution in Tunesien fortzuführen? Die Gründe des Scheiterns sind, wie Kauther erklärt, zum einen, dass die Muslimbruderschaft die Revolution ihres Lebensgeistes beraubt hat, und zum anderen die Wiedereinsetzung alter Politiker, die Unstimmigkeiten zwischen den Aktivist*innen säten. Dies führte dazu, dass man sich vom Ziel, die korrupte Regierung zu entmachten, wieder entfernte. Infolgedessen wurden die Aktivist*innen nicht in politische Entscheidungen einbezogen, was eines der Hauptprobleme darstellte. Zudem war 2013 die Ermordung zweier charismatischer linker Oppositioneller ein schlimmer Rückschlag. Dies waren Chokri Belaïd, einer der führenden Figuren der säkularen Linken, und Mohamed Brahmi, der Gründer der Partei »Voxbewegung«. Letztendlich begann mit der Auslöschung der Erinnerung an all jene, die wie Kauther die Revolution in Gang setzten, der Abbruch der gesellschaftlichen Transformation. Werden die Proteste gegen den politischen Ausnahmezustand, der in Tunesien offensichtlich zur Regel geworden ist, in einer anderen Form weitergehen? Kauther glaubt fest daran.³

»Sie weigern sich, die Bedingungen des ›bare life‹ zu akzeptieren ...«

Als Künstler und Filmemacher (sowie ausgebildeter Psychologe und Fotograf) hat Mario Rizzi mit vielen Menschen zusammengearbeitet, die am Rande der Gesellschaft stehen und keinen Schutz durch den Staat und das Gesetz erfahren. Er erzählt poetische Geschichten von Menschen, die für ihr Überleben oder um die Zustände zu verändern, kämpfen müssen. Er arbeitete mehrere Jahre in Flüchtlingscamps in Bosnien, Palästina, Jordanien, dem Irak, Kurdistan, Finnland, den Niederlanden, Italien und Griechenland. Zudem lebte er einige Zeit in westlichen Ländern und erfuhr, wie neoliberales Gedankengut zur Unterdrückung von Unterprivilegierten führen kann. Auch lebte er in Ländern, in welchen die Gewaltenteilung unter einer Diktatur aufgehoben wird, was häufig, jedoch nicht ausschließlich, zurzeit im Nahen Osten passiert. »Meine Arbeit ist seit langem verknüpft mit der Idee des ›bare life‹, mit Menschen, die Mächten außerhalb ihrer Kontrolle ausgesetzt sind«, erklärt Rizzi.⁴ Seine Position als weißer, christlicher, männlicher Künstler infrage stellend, merkt er an: »Das Privileg liegt bereits darin, überhaupt vor Ort zu sein. Es ist ein Privileg, dort zu sein, einzutreten und mit einem Ort in Berührung zu kommen, an dem Menschen um ihr Leben und ihre Grundbedürfnisse kämpfen. Man selbst ist nur ein Besucher, der in das Leben dieser Menschen eindringt und sie irgendwelche Sachen fragt. Das ist bereits ziemlich viel verlangt.«⁵

In seiner letzten Fotoserie **August 3rd**, die ein Jesidencamp in der Autonomen Region Kurdistan in Irak⁶ zeigt, ist auf vielen Zelten das aufgesprühte Datum »3/8/2014« zu sehen. Am 3. August 2014 begann der Islamische Staat, auch Daesh genannt, mit der systematischen Ermordung von mehr als 5000 Männern der jesidischen Minderheit in Sinjar, Irak, und der Versklavung von Frauen und Kindern.⁷ Daesh rechtfertigte die Besetzung, das Kidnapping, die Entmenschlichung, den Menschenhandel und die Massengewalttätigkeiten von Frauen und Mädchen der jesidischen Minderheit, die keine Muslime sind, damit, dass diese nicht an Allah glaubten. Bis heute, denn noch ist das Massaker nicht beendet, sind Tausende Jesiden in Camps in Irakisch-Kurdistan und in Jordanien, aber auch in Griechenland und Deutschland untergebracht.

3 Ebd.

4 Mario Rizzi im Gespräch mit Bonaventure Soh Bejeng Ndikung, Jonas Tinius, Solvej Helweg Ovesen in der Galerie Wedding, 15.2.2017, erste Transkription von Jonas Tinius, enthalten in dem Buch »BARE LIVES«, 2017.

5 Ebd.

6 Im Folgenden »Irakisch-Kurdistan«

7 UN News Centre: UN human rights panel concludes that ISIL is committing genocide against Yazidi, 16.6.2016, <http://www.un.org/apps/news/story.asp?NewsID=54247#.WM-UERLyto4> (abgerufen am 20.3.2017).

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Die sieben jesidischen Frauen, die Rizzi vor ihren Zelten fotografiert hat, strahlen Stille, Selbstbeherrschung und gegenseitigen Respekt aus. Wir treffen sie vor einer großen, jüngst von Menschen geschaffenen Hölle. Nichtsdestotrotz führen sie ihr Leben dort fort und öffnen sich vor der Kamera. »Manchmal tun wir diesen Frauen einen weiteren Gewaltakt an. Wir kennen ihre Geschichten (...). Viele von ihnen, die gerettet wurden, wurden missbraucht, um ISIS wirtschaftlich zu stärken. Sie mussten unglaublich viel aushalten, wurden entführt und als Sexsklavinnen verkauft. Oft legen wir diese Frauen, wenn wir sie ansehen, auf diese menschenunwürdige Rolle fest; wir sehen sie nur als Sexsklavinnen und nehmen ihnen so ihre Würde, weil wir vergessen, dass sie Menschen sind.«⁸

In Anerkennung der über ihre Vergangenheit gelegten Stille war es Rizzi wichtig, die Frauen mit Respekt für ihre Identität und Integrität zu fotografieren und ihrem bedeutsamen Schweigen Gehör zu schenken.

»Bare life« ist ein Konzept, das die Art von Leben beschreibt, die Rizzi mit seinen Filmen und Fotografien versucht zu überwinden, und bezieht sich auf einen Körper, ein menschliches Wesen, das abseits von Politik und Gesetz existiert. Er/sie lebt ohne Schutz und könnte ohne Konsequenzen getötet werden. »Bare life« ist das Leben, das von der Politik nicht als solches definiert wird, wie beispielsweise jedes Leben ohne Staatszugehörigkeit. Gleichzeitig ist die Person von gerichtlicher Bestrafung ausgenommen, da sie – obwohl sie sehr wohl existiert und Staaten sich selbst durch den Ausschluss und die Ausbeutung dieser Personen definieren – kein Staatsbürger ist.⁹ »Dem nackten Leben (<bare life>) kommt in der abendländischen Politik das einzigartige Privileg zu, das zu sein, auf dessen Ausschließung sich das Gemeinwesen der Menschen gründet. (...) Das fundamentale Kategorienpaar der abendländischen Politik ist nicht jene Freund/Feind-Unterscheidung, sondern diejenige von nacktem Leben / politischer Existenz, *zoé / bíos*, Ausschluss/Einschluss. Politik gibt es deshalb, weil der Mensch das Lebewesen ist, das in der Sprache das nackte Leben von sich abtrennt und sich entgegengesetzt und zugleich in einer einschließenden Ausschließung die Beziehung zu ihm aufrechterhält.«¹⁰ »Bare life« ist ein Leben, das ausgeschlossen und weniger geschätzt wird, um die politische Existenz der Bürger eines Staates oder einer Regierung zu definieren. Im Falle der Jesiden missachtet die regierende Macht (der Islamische Staat) diese Gemeinschaft von Menschen, indem sie ihren Körper herabwürdigt.

In dem Kapitel »Das Lager als biopolitisches Paradigma der Moderne« seines Buches »Homo sacer« untersucht Giorgio Agamben, wie das Geflüchtetenlager von der Politik und den Herrschenden als der Raum und das Werkzeug genutzt wird, um »bare life«, die Ausgeschlossenen und den Rand der Gesellschaft zu definieren: »(...) das Lager, dieser reine, absolute und unübertroffene biopolitische Raum (insofern er einzig im Ausnahmezustand gründet), als verborgenes Paradigma des politischen Raumes der Moderne (...), dessen Metamorphosen und Maskierungen wir lernen müssen.«¹¹ Der Fokus liegt hier auf biopolitischen Gewalttaten, die mit dem souveränen Staat in Verbindung stehen und in diesem Moment helfen, ihn zu erhalten. Gegenwärtig ist es eine biopolitische Gewalttat, dass die Nationalstaaten die »bare lives«, die Geflüchteten und vertriebenen Menschen in den Geflüchtetenlagern und an den Grenzen in ganz Europa und im Nahen Osten festhalten.

Die Slideshow mit dem Titel **Bare Lives**, die ebenfalls in der Ausstellung gezeigt wird, umfasst 80 Fotografien, die an zwei verschiedenen Orten aufgenommen wurden: Zum einen

8 Mario Rizzi im Gespräch 2017.

9 Vgl. Giorgio Agamben, *Homo sacer. Die souveräne Macht und das nackte Leben*, Frankfurt am Main 2002, Übersetzung aus dem Italienischen von Hubert Thüning, nach der italienischen Originalversion, Turin 1995.

10 Ebd. S. 17f.

11 Ebd. S.131.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

entstanden Fotografien in improvisierten Camps, die 2016 inoffiziell in Idomeni, an der Grenze zwischen Griechenland und Mazedonien, errichtet wurden, zum anderen in einem der Camps, die offiziell vom Staat für Menschen, die aus dem eigenen Land vertrieben wurden, eingerichtet wurden. In diesem Fall leben dort Jesiden in Irakisch-Kurdistan. Nach Idomeni kamen Menschen aus Ländern wie Syrien und Afghanistan und mussten für mehrere Monate in einfachen Zelten auf Bahnschienen wohnen. Die Bilder zeigen ihr unbeständiges, improvisiertes Leben, auf ausrangierten Zügen spielende Kinder, zum Trocknen aufgehängte Kleidung, sich gegenseitig stützende Zelte.

Alle diese Menschen hofften, dass die Grenze bald geöffnet würde und sie ihre Reise in wohlhabendere europäische Länder, nach Deutschland oder Schweden, fortsetzen können. Sie mussten die nicht funktionierende Infrastruktur des Camps akzeptieren, um dort zu sein, falls sich die Grenzen öffnen würden. Ihre Träume zerbrachen an der Realität. Sie kamen stattdessen, wie wir wissen, in über ganz Griechenland verteilte offizielle Camps.

Im Unterschied zu den inoffiziellen Camps in Idomeni dokumentiert Rizzis Film **Al Intithar (Das Warten)** die Organisation des Alltags in einem staatlichen Camp in Zaatari, Jordanien. Er zeigt den Alltag einer Familie oder in einem Zeltquartier: die dahinschleichende Zeit und die Abwesenheit eines Zuhauses, einer Küche, eines Familiennetzwerks, ohne Freunde, öffentliche Einrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten und ohne Stromversorgung. Die Frauen sind stets aktiv und gehen täglichen Routinen nach – sie kochen, putzen, betreiben Körperpflege, unterrichten, verkaufen, spielen und pflegen den Kontakt zu Freunden. Daraus entsteht ein soziales Netzwerk, das den Kinder und anderen Bewohnern zugute kommt. Viele Männer hingegen sitzen in sich zusammengesunken herum. Sie wirken depressiv, rauchen und spielen freudlos mit den Kindern. Das Lager besteht zu achtzig Prozent aus Frauen und Kindern, da die Männer meist in Syrien blieben, um zu kämpfen, ins Exil gegangen oder tot sind.

Mario Rizzi stellt fest, dass Männer und Frauen in den Camps unterschiedlich mit der Situation eines Lebens, das auf nichts als sich selbst, auf den menschlichen Körper, reduziert ist, umgehen: »Ich hatte immer das Gefühl, dass die meisten Frauen, die ich dort traf, ihre Würde behielten, ihre Fähigkeit, zu reagieren und wieder aufzustehen. Sie müssen ihre Familie ernähren und kleiden, alles zusammenhalten. Männern fehlen zuweilen die Mittel, in solchen Situationen zu handeln. Sie fühlen und zeigen Entfremdung und Frustration, schieben die Dinge beiseite und versuchen zu vergessen. Meiner Meinung nach findet dies nicht nur in den Camps statt, sondern generell in Gesellschaften, die sich im Ausnahmezustand befinden, in denen nicht jedes Leben und jeder Körper die gleiche Wertschätzung erfährt.«¹²

Ein wichtiges Thema der Ausstellung und einer der Gründe, diese Bilder und Geschichten nach Berlin zu bringen, sind die Fragen, wie mit Leid und der Transformation von Lebensbedingungen umzugehen ist und wie Menschen es schaffen, eine Gesellschaft aus dem Nichts zu formen. Dies ist der Schlüssel, um die individuellen Lebensgeschichten und Kämpfe im Nahen Osten zu verstehen, sowie die menschliche Reaktion auf »camp life«. Die Auswirkungen von Migration können zu einer positiven Neuevaluierung hiesiger Normen führen. Indem wir unseren Fokus weg von der Effizienz und Beschleunigung des Lebens hier und auch weg von der in einer ökonomisch orientierten Gesellschaft stattfindenden ständigen Optimierung der Menschen und ihrer Kompetenzen verschieben, können wir uns den sehr wichtigen menschlichen Ausdrucksformen von Widerstand, Trauer und Neuerfindung zuwenden. Wir müssen trauern und dadurch neue Lösungen dafür finden, die Privilegien politischer Existenz und aller existierenden Leben miteinander in Verbindung zu bringen und neu zu definieren. **BARE LIVES** als Ausstellung zeigt, wie Gesellschaft mit der Kraft, mit den individuellen Geschichten und Visionen der heute lebenden Menschen geformt werden kann und muss, was auch immer sie erlebt haben.

12 Mario Rizzi im Gespräch 2017.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

BARE LIVES

28.04.2017 – 10.06.2017

An exhibition by Mario Rizzi

Solvej Helweg Ovesen

Curator of UP,
Galerie Wedding – Raum für
zeitgenössische Kunst,
Berlin, 2017

Giving shape to Life, Society, and Oneself...

Tunis, Muhammad Ali Square, 8.1.2011:

»Ben Ali, you send the police to harass the citizens asking
for work and for the right to live a dignified life!
Ben Ali and the Ministry of Interior use police to repress the people with bullets!
Tunisian citizens are killed with bullets in their own country.
Where is it? Where is freedom? Where is justice? Where is democracy?
(...)
You are a foreigner in your own country!
And then police come... Now I want to talk to the police.
This matter is also yours... it's ours!
Your son is hungry, he has no clothes! And he has no dignity.
(...)
Work, freedom, national dignity!
(Activists cry loud)«¹

Kauther Ayari, a Tunisian activist, 31 years old at the time of these events, screams these words, literally hanging on the façade of the Trade Union's central building in front of a small group of activists, leftists and intellectuals at the central Muhammad Ali square in 2011. She addresses the then president Ben Ali, who left 6 days later. And so, the short film **Kauther** by artist Mario Rizzi begins. It is an oral history of a - now unfortunately forgotten- female activist, today a mother of four, who the artist explains, was among the first activists to give a passionate voice to Tunis rioters and who was a member of the revolutionary movement and Communist Party in Tunisia from her teenage years till she later withdrew from activist work to reflect on the overwhelming reality of betrayal and the outcome of the 2011 Arab uprisings and revolutions.

The film **Kauther** reflects on the patriarchal dominance she experienced in various areas of life. It motivates her to become militant, to change and rebuild society. In the film, she highlights the lack of recognition of women's work in building society and the revolution in the Middle East: »The Tunisian mentality always refuses that a woman has a role to play in society, while it always praises what a man does, even when it's banal, never what a woman does.«²

1 Kauther Ayari on 08.01.2011, Muhammed Ali Square, Tunis, documented in Mario Rizzi, Kauther, 29-min HD film, 2014.

2 Ibid.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Why did the revolution in Tunisia fail to continue? The reasons behind the interruption of the revolution, as Kauther explains, are the hijacking of the revolutionary spirit by the Muslim Brotherhood and the reintroduction of old politicians prompting disagreements among activists, thus plans to change the corrupt government in the latter years soon disintegrated. Consequently, the activists were not engaged in political decision-making, which became a key issue. Furthermore, the killings of two charismatic leftist opposition leaders in 2013, Chokri Belaïd, a leader of the left-secular »Democratic Patriots' Movement« party, and Mohamed Brahmi, leader of the »People's Movement« party, was a grave set back. Finally, the memories erased of those who really started the revolution – like Kauther – began the discontinuity of the transformation of society. Today, Youssef Chahed is Tunisia's seventh prime minister in less than six years (elected in August 2016). Will the protests against the political state of exception, which has seemingly become the rule in Tunisia, continue in another form? Kauther believes so.³

»They don't accept this condition of ›bare lives‹...«

As an artist and filmmaker (trained psychologist and photographer,) Mario Rizzi has worked with humans living on the edge of society, excluded by the law, and from protection by the state and the law. His work surveys oral histories and poetical life stories of people struggling to survive or who create change. He spent years working in refugee camps across Bosnia, Palestine, Jordan, Iraqi Kurdistan, Finland, the Netherlands, Italy and Greece. He has also lived in Western societies and observed how neoliberal ideas can cause oppression of the underprivileged and has lived in countries in which the juridical, executive and legislative powers are merged under dictatorships – mostly, but not exclusively, in the Middle East. »My work has long been connected with the idea of ›Bare Lives‹, with people that are subjected to forces beyond their control,«⁴ Rizzi explains. Reflecting on his own position of a white Christian male artist regularly working inside refugee camps, he says, »The privilege is already in being in there. It is a privilege to be allowed to be there, to get in there, to be in touch, in a place where people fight for their lives, for their basic means. And you are there just as a kind of visitor entering their lives asking them for stuff. This is already a request that is very great. In this sense, just being there is already a big privilege.«⁵

In his recent photo series **August 3rd**, shot in a Yazidi camp for the internally displaced in Iraqi Kurdistan, the date »3/8/2014« is graffitied on many tents. On August 3rd 2014, Daesh, the Islamic State started the systematic massacre and genocide of more than 5000 men of the Yazidi minority in Sinjar, Iraq, and the enslavement of women and children.⁶ Daesh justified the occupation, kidnapping, dehumanization, the trading and mass rape of women and girls of the Yazidi minority – who are not Muslim – on the grounds that they don't believe in Allah. At this point, as the massacre is still happening, thousands of Yazidis are placed amongst others in camps in Iraqi Kurdistan and Jordan, but also in Greece and Germany.

Silence, introspection and respect emanate from the seven Yazidi women portrayed in front of their tents. We meet them against a backdrop of a recent and extensive human-created hell. Nevertheless, they persevere and open up for the camera. »Sometimes we inflict a se-

3 Ibid.

4 Mario Rizzi in conversation with Bonaventure Soh Bejeng Ndikung, Jonas Tinius, Solvej Helweg Ovesen, Galerie Wedding, 15.2.2017, first transcription by Jonas Tinius, to be published in the book »BARE LIVES«, which will be launched at the finissage of the exhibition.

5 Ibid.

6 UN News Centre: UN human rights panel concludes ISIL is committing genocide against Yazidis, 16.6.2016, available via <http://www.un.org/apps/news/story.asp?NewsID=54247#.WM-UERLyto4> (retrieved 20.3.2017).

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

cond act of violence on these women. We know their stories. (...) Many of them, who have been rescued, were a means to sustain ISIS economically. They suffered immensely, being kidnapped and traded as sex slaves. Often when we look at these women, we frame them in this inhuman condition; as sex slaves, and by doing this we seem to forget their dignity and their humanity«.⁷

In recognition of their silence pertaining to their past, it was important to photograph the women with respect for their identities and integrity, and hear their eloquent silences.

»Bare life« is a concept that may describe the lives negotiated in Rizzi's films and photographs, and refers to a body, a human being, who exists outside of politics and the law, outside protection, who can be killed by anyone without legal repercussions. »Bare life« is the life not politically defined as life, outside any nation state, for example. At the same time, the person is exempt from classical juridical punishment or protection, since the person – although he/she exists and nation states define themselves through their exclusion and exploitation of such persons – is not a citizen.⁸ »In Western politics, bare life has the peculiar privilege of being that whose exclusion founds the city of men. (...) The fundamental categorical duality of Western politics is not that of friend/enemy but that of bare life/political existence, *zoē* /*bios*, exclusion/inclusion. There is politics because man is the living being who, in language, separates and opposes himself to his own bare life and, at the same time, maintains himself in relation to that bare life in an inclusive exclusion«.⁹ »Bare life« is a life that is excluded, physically discounted, to define the political existences/population of citizens within a nation state or organization in power. In the case of the Yazidis, the organization in power (the Islamic State), simply denies this community of people exists, by discounting their bodies.

In the section »The Camp as Biopolitical Paradigm of the Modern« of his book »Homo Sacer«, Giorgio Agamben analyzes how the refugee camp is the space and instrument for politics, sovereign power, to define »bare life«, the excluded, the edge of the nation: »(...) the camp -- as the pure, absolute, and impassable biopolitical space (insofar as it is founded solely on the state of exception) -- will appear as the hidden paradigm of the political space of modernity, whose metamorphoses and disguises we will have to learn to recognize«.¹⁰ This part in general focuses on all the biopolitical acts of violence that are connected with, and at this moment, sustain the sovereign nation state. Currently, one biopolitical act of violence is the keeping of bare lives, refugees and internally displaced people all over camps and borders in Europe and the Middle East.

Returning to the work of Rizzi, the exhibition includes the slide-show **Bare Lives**. These 80 photographs were shot in two different geographical spaces and human conditions: the improvised camps which were unofficially forming throughout 2016 in Idomeni, at the border between Greece and Macedonia, and the aforementioned internally-displaced camp, an official state-established one, for Yazidis in Iraqi Kurdistan. Settlers in Idomeni, from different parts of the world, from Syria to Afghanistan, found themselves living beside rail tracks in cheap tents for many months. The images depict the daily life of impermanence and improvisation, how kids play on disused trains, clothes hang to dry, tents prop up each other. All these people hoped that the border would open and they could continue their journey

7 Mario Rizzi in conversation 2017.

8 See Giorgio Agamben, *Homo Sacer. Sovereign Power and Bare Life*, Stanford, CA 1998 (after the Italian original version, Turin 1995), available via: http://www.opa-a2a.org/dissensus/wp-content/uploads/2008/03/agamben_giorgio_homo_sacer.pdf, p.78 (retrieved 10.3.2017).

9 Ibid. p. 8.

10 Ibid. p. 78.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

towards the wealthier European countries - to Germany, to Sweden. They had to accept the camp's dysfunctional infrastructure to be present in case the border reopened. But, as we know, their dreams crumbled in the face of reality and they were forced into official camps throughout Greece.

In contrast to the unofficial camps in Idomeni, the film **Al Intithar (The Waiting)** by Rizzi depicts the organization of everyday life in an official camp in Jordan, Zaatari. Here, we observe day-to-day life in family or tent units where time stands still and in the absence of a home, kitchen, family network, friends, institutions, shops, and energy. The women stay active and form a fulfilling daily routine – cooking, cleaning, doing their make-up, teaching, selling, playing and keeping contact with friends, which in turn forms a basic social infrastructure which the kids and others in the camp benefit from in many ways. Meanwhile, many men mope around with hunched, sedentary postures. The central male character appears depressed, smokes and plays with a kid deprived of joy, vision or playfulness. The camp is 80% women and children, as the men either stayed in Syria to fight, went into exile or died.

Mario Rizzi notes that the men and women in the camp deal differently with the situation of a life stripped down to nothing but itself; a human body: »I always felt that inside, at least for most of the women that I met, they keep their dignity, their capacity to react, to stand up again. They have to feed and dress the family, keep everyone together. Men sometimes lack the tools to react to these situations. They feel and show alienation and frustration, they brush things aside and try to forget. I find this happens not only in camps, but in our societies in situations of emergency and stress, where different lives and bodies are not accorded the same worth«.¹¹

An important theme of the show and the reason for bringing these images and stories to Berlin is that of how to cope with suffering and transformation of life conditions, and how people build societies from scratch. Firstly, it is key to understanding the individual life stories and struggles of the Middle Eastern uprisings as well as the human reaction to camp life. The effects of migration may lead us to positively reevaluate our perception of the local norm, in shifting the focus on efficiency and acceleration of life here and from the optimization of humans and their competences in an economically driven society, to those very basic human expressions of resilience, silence, mourning and reinvention. We have to mourn, and in that find new solutions to merging and redefining the privileges of political existence and all existing lives. **BARE LIVES** as an exhibition shows how society can and must always be formed with the energy, the personal histories and vision of the people living today, whatever they may have experienced.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

11 Mario Rizzi in conversation 2017.

WEDDING

GALERIE

Biografien / biographies

Mario Rizzi *1962 in Barletta (IT)

Lebt und arbeitet in Berlin (Deutschland)

Mario Rizzis künstlerische Praxis beschäftigt sich mit dem Leben von sozialen Außenseitern und konzentriert sich dabei auf kollektive Erinnerungen und individuelle Geschichten. Seine Arbeiten wurden bereits bei vielen internationalen Ausstellungen und Filmfestivals gezeigt, unter anderem We Refugees-Of the Right to Have Rights, Badischer Kunstverein, Karlsruhe (2016); Istanbul. Passion, Joy, Fury, MAXXI, Rome (2015); Where are the Arabs?, MoMA PS1, New York (2014); Iskele 2, TANAS, Berlin and Neuer Berliner Kunstverein, Berlin (2013); Signs Taken in Wonder, Museum für angewandte Kunst, Vienna and Kunstverein Hannover (2013); Be(com)ing Dutch, Van Abbemuseum, Eindhoven (2008); 6th Taipei Biennale (2008); This Day, Tate Modern, London (2007); 9th Istanbul Biennale (2005); and 14th Sydney Biennale (2004). 2012 gewann Rizzi den Production Program Award der Sharjah Art Foundation, 2005 den Best Artist Prize bei der 7. Sharjah Biennale, in 2004 den Mulliqi Prize in Kosovo. Seine Filme wurden für den offiziellen Wettbewerb des Berlin Film Festivals (»Impermanent« von 2008, »Al Intithar« von 2013), für das Ankara International Film Festival (2015 und 2016) und das Dubai International Film Festival 2013 ausgewählt. Seine Arbeiten sind Teil von repräsentativen staatlichen Sammlungen, unter anderem die des Museum of Modern Art in New York.

Mario Rizzi *1962 in Barletta (IT)

Lives and works in Berlin (Germany)

Mario Rizzi's practice deals with the life of social outsiders, concentrating on collective memories and individual stories. His work has been shown in many international art exhibitions and film festivals, including We Refugees - Of the Right to Have Rights, Badischer Kunstverein, Karlsruhe (2016); Istanbul. Passion, Joy, Fury, MAXXI, Rome (2015); Where are the Arabs?, MoMA PS1, New York (2014); Iskele 2, TANAS, Berlin and Neuer Berliner Kunstverein, Berlin (2013); Signs Taken in Wonder, Museum für angewandte Kunst, Vienna and Kunstverein Hannover (2013); Be(com)ing Dutch, Van Abbemuseum, Eindhoven (2008); 6th Taipei Biennial (2008); This Day, Tate Modern, London (2007); 9th Istanbul Biennial (2005); and 14th Sydney Biennale (2004). In 2012 Rizzi won the Production Program Award of the Sharjah Art Foundation, in 2005 the Best Artist Prize at the 7th Sharjah Biennial, in 2004 the Mulliqi Prize in Kosovo. His films were selected for the official competition of the Berlin Film Festival (»impermanent« in 2008, »Al Intithar« in 2013), for the Ankara International Film Festival (2015 and 2016) and the Dubai International Film Festival in 2013. His work is in prestigious public collections, including the Museum of Modern Art in New York.

www.mariorizzi.com

Auszeichnungen (Auswahl) / Selected Awards

- | | |
|------|---|
| 2012 | Production Program Award. Sharjah Art Foundation, Sharjah, United Arab Emirates |
| 2005 | Best Artist Prize. 7th Sharjah Biennial, Sharjah, United Arab Emirates |
| 2004 | The Mulliqi Best Artist Prize. Kosova Art Gallery, Pristina, Kosovo/UNMIK |



Mario Rizzi ©

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Einzelausstellungen (Auswahl) und Screenings / Solo exhibitions (selection) and screenings

- 2017 BARE LIVES. Galerie Wedding, Berlin, Germany
- 2016 Al riparo dalla tempesta. Consiglio Nazionale delle Ricerche, Rome, Italy
- 2015 L'Attesa. Galleria Studio Stefania Miscetti, Rome, Italy
- 2014 Al Intithar. Amman Lab, Amman, Jordan & Middle East Institute at Columbia University, New York, USA
Al Intithar. SALT Beyoğlu, Istanbul, Turkey
- 2013 L'attente. Palais des Arts, Marseille, France Karagöz. Gagliardi Art Gallery, Turin, Italy
Murat ve Ismail. SALT Ulus, Ankara, Turkey L'Attesa. Villa Romana, Florence, Italy
- 2011 Kazın Ayağı Öyle Değil. SALT Beyoğlu, Istanbul, Turkey
Partial Truths. Podbielski Contemporary, Berlin, Germany
- 2010 La vie est à nous. Analix Forever, Geneva, Switzerland
- 2008 Murat ve Ismail. Kerava Art Museum, Kerava, Finland
- 2007 Modern Mondays: Mario Rizzi. Museum of Modern Art, New York, USA
- 2004 The Sofa of Jung. MART Museo Arte Contemporanea di Trento e Rovereto, Rovereto, Italy
- 2002 Drafting Moods. Diana Stigter Galerie, Amsterdam, The Netherlands
- 2001 Seven Finnish Identities. Helsinki City Art Museum, Helsinki, Finland

Gruppenausstellungen (Auswahl) und Filmfestivals / Selected Group Exhibitions and Main Film Festivals

- 2017 Villa Romana. Palazzina Reale, Florence, Italy
- 2016 Zehn Positionen aus der Türkei. Pasinger Fabrik, Munich, Germany
When Home Won't Let You Stay. Heiligenkreuzer Hof, Univ. Applied Arts, Vienna, Austria
27th Ankara International Film Festival. Ankara, Turkey
We Refugees – Of the Right to Have Right. Badischer Kunstverein, Karlsruhe, Germany
- 2015 Istanbul. Passion, Joy, Fury. MAXXI Museo Nazionale d. Arti del XXI Secolo, Rome, Italy
Where are the Arabs? Al Riwaq Art Space, Manama, Bahrain
The World of Shadow Theatre. Linden-Museum, Stuttgart, Germany
Sublime de Voyage: Biennale Art Nomad. Arnac-la-Poste, France & Hauterives, France & Marseille, France & Venice, Italy
26th Ankara International Film Festival. Ankara, Turkey
Layalina Festival. Sputnik, Geneva, Switzerland
Too Early Too Late. Pinacoteca Nazionale, Bologna, Italy
- 2014 17th Randevu Istanbul. French Cultural Institute, Istanbul, Turkey
Open Museum Open City. MAXXI Museo Nazionale d. Arti del XXI Secolo, Rome, Italy
Refugees and Borders Film Series. Studio-X, Istanbul, Turkey & GSAPP Graduate School of Architecture, Planning and Preservation at Columbia University, New York, USA
Water is on the house. Polistar, Istanbul, Turkey
Video Forever. Galerie Vanessa Quang, Paris, France
24th Festival del Cinema Africano, d'Asia e America Latina. Milan, Italy
Open Systems. GPL Contemporary, Vienna, Austria
Where are the Arabs? VW Dome, MoMA PS1, New York, USA
- 2013 Giornata del Cortometraggio. Museo del Cinema, Cinema Massimo, Turin, Italy
Arabian Nights _ 10th Dubai International Film Festival. Dubai, United Arab Emirates

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

- Villa Romana 1905 – 2013. Bundeskunsthalle, Bonn, Germany
Iskele 2. TANAS, Berlin, Germany & Neuer Berliner Kunstverein, Berlin, Germany
Süden. DB KunstHalle, Berlin, Germany
Summer Shorts. Strelka Institute, Moscow, Russia
Off Side. La Rada Space for Contemporary Art, Locarno, Switzerland
15th Festival Internacional de Cine de Derechos Humanos. Buenos Aires, Argentina
10th El Espejo Film Festival. Bogotá, Colombia
5th Cinéma Arabe. Rialto, Amsterdam, The Netherlands
4th Middle East Now Film Festival. Cinema Odeon, Florence, Italy
63rd Berlinale Shorts Official Competition. Berlin, Germany
Signs Taken in Wonder. MAK Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Vienna, Austria & Kunstverein Hannover, Germany
- 2012 In Spite of it All. Collections Building, Sharjah, United Arab Emirates
Parco Nomade. Padiglione Italia, 13th Int Architecture Biennale, Venice, Italy
The Road not Taken. Chung Hwa Centenary Arts Festival, Muar, Malaysia
State of Transit. Open Space, Vienna, Austria
- 2011 Videoforma. National Center for Contemporary Art, Saint Petersburg, Russia
(Dis)assembled. Röda Sten, Göteborg, Sweden
- 2010 29th International Istanbul Film Festival. Akbank Sanat, Istanbul, Turkey
- 2009 Rotte Metropolitane. Villa Romana, Florence, Italy
- 2008 6th Doclisboa. Culturgest, Lisboa, Portugal
6th Taipei Biennial. Taipei Fine Arts Museum, Taipei, Taiwan
13th International Carrara Biennial. Centro Internazionale Arti Plastiche, Carrara, Italy
Be(com)ing Dutch. Van Abbemuseum, Eindhoven, The Netherlands
Working Men. Analix Forever, Geneva, Switzerland
58th Berlinale Shorts Official Competition. Berlin, Germany
Something from Nothing. Contemporary Art Center, New Orleans, USA
- 2007 Résidents. Espace Electra, Paris, France
4th Göteborg International Biennial. Röda Sten, Göteborg, Sweden
This Day. Tate Modern, London, UK
World Factory. Walter & McBean Galleries, SFAI Art Institute, San Francisco, USA
- 2006 We are what we are. Rotor, Graz, Austria & 2B Galéria, Budapest, Hungary
Art, Life & Confusion. 47th Oct Salon, Museum Yugoslav History, Belgrade, Serbia
5 Tage bis zum Ende der Kunst. Kunsthalle Fridericianum, Kassel, Germany
EV+A _ 6th Biennial Exhibition of Visual Art. City Gallery of Art, Limerick, Ireland
- 2005 3rd Bienalja e Tiranës. Kompleksi Goldi, Tirana, Albania
9th Istanbul Biennial. Antrepo Warehouse no. 5, Istanbul, Turkey
Identità & Nomadismo. Palazzo delle Papesse, Siena, Italy
7th Sharjah Biennial. Expo Centre, Sharjah, United Arab Emirates
- 2004 14th Sydney Biennale. Museum of Contemporary Art, Sydney, Australia
- 2003 2nd Bienalja e Tiranës. National Gallery of Arts, Tirana, Albania
1st Prague Biennial. National Gallery, Prague, Czech Republic
- 2002 Exit. Fondazione Sandretto Re Rebaudengo, Turin, Italy

Ausgewählte Bibliographie / Selected Bibliography

- Cristiana Perrella, Altre voci, nuovi miti. Zero.eu, 18 October 2016
Isabel Mehl, Landkarten von Flucht und Ankommen. Artline.org, 24 May 2016
Sabine Weier, Migrant Identities After the Global Crisis. Camera Austria International, Issue 134/2016, pp 84-85
Cristiana Perrella, The Outsider. Ibraaz.org, 30 June 2016

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Pia Lauro, Io e il Medio Oriente. Exibart.com, 25 February 2016
Manuela De Leonardis, L'arte sbocciata tra i rifugiati. Il Manifesto, 29 January 2016
Valentina Bruschi, Una mostra per scoprire Istanbul. Il Messaggero, 22 January 2016
Cristiana Perrella, La Primavera araba in un film. Artribune.com, 9 dicembre 2015
Ida Panicelli, Mario Rizzi at Studio Stefania Miscetti. Critics' Picks, Artforum.com, December 2015 – January 2016
Ludovico Pratesi, La crisi siriana vista con gli occhi dell'arte. Pause d'Attenzione, Exibart.com, 14 December 2015
Cristiana Perrella, La Primavera Araba in un film. Artribune.com, 8 December 2015
Tilman Spreckelsen, Der dunkle Lord ist so flach wie nie. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16 November 2015
Rüdiger Otto von Brocken, Warten als Weg, um zu überleben. Husumer Nachrichten, 29 September 2015
Barbara Polla, L'humanisme envers et contre tout. L'Extension Suisse Magazine, Printemps 2015, p 60
Dorothea Schoene, À la recherche d'une redéfinition de la condition humaine. in »Penser la Méditerranée au XXI siècle«, 2014, Éditions Parenthèses, France, pp 205-215
Stefania Crobe, L'attesa del ritorno. Il Giornale dell'Arte, 18 June 2013
Hamid Dabashi, Syrians, Camps and a New Cosmopolis. in »The Waiting«, 2013, argobooks, Germany, pp 5-15
Angelika Stepken, Al Intithar. in »The Waiting«, 2013, argobooks, Germany, pp 3-4
Dorothea Schoene, A State of Exception. Ibraaz.org, 8 May 2013
Dorothea Schoene, An Unconventional Angle. Ibraaz.org, 22 April 2013; Igal Avidan, Das lange Warten auf den Frieden. Zeit.de, 11 February 2013
Simon Rees, Murat ve Ismail, in »Signs Taken in Wonder«, 2013, Hatje Cantz, Germany, p 154;
Dmitry Golynko, The Ethics of Human Biographies. Arterritory.com, January 2012
November Paynter, Taipei Biennial. Bidoun, Issue 16, pp 161-162
Özge Ersoy, Hybrid Models in Art Infrastructure. RES, #4, pp 146-153
Simon Rees, 6th Taipei Biennial. Frieze, Issue 120, pp 147-148
Domeniek Ruyters, Harteloos Nederland. De Volkskrant, 29 May 2008, pp 14-15; Bruno Latour, Résidents. 2007, Editions du Panama, France, pp 192-195
Katerina Gregos, Mario Rizzi. Contemporary, #86, pp 54-55
Grant Watson, EV+A. Flash Art Italy, Vol. XXXIX, #248, p 1
Michele Robecchi, Mario Rizzi. Flash Art Italy, Vol. XXXIX, #255, pp 68-71; Sabine Vogel, International Istanbul Biennial. Critics' Picks, Artforum.com, Oct 2005
Jamie Robinson, Sharjah International Biennial 7. Contemporary, #76, pp 56-57
Kaelen Wilson-Goldie, Sharjah Biennial. Flash Art Italy, Vol. XXXVIII, #242, pp 71&90
Isabel Carlos, Beyond Self-Expression. in »Mario Rizzi 96_04«, 2004, Skira, Italy, pp 25-32
Lilly Wei, South by Southeast. Art in America, #11, pp 58-65
Christian Rattemeyer, Biennale of Sydney. Artforum, Vol. 43, #3, pp 238-239

Residencies (Auswahl) und Auszeichnungen / Selected Residencies and Honors

2017 Tokyo Wonder Site Residency _ Research Residency Program 2017. Tokyo, Japan
2016 Jury Member of the Kurdish Cinema Competition at 4th Duhok International Film Festival. Duhok City, Iraqi Kurdistan
Keynote lecture »BAYT«. Accademia di Belle Arti, Rome, Italy (19 May 2016)
Jury Member of the National Short Films Competition at 27th Ankara International Film Festival. Ankara, Turkey
2015 Artist Residency. Fondazione Jorio Vivarelli, Pistoia, Italy
2011 National Center for Contemporary Arts _ Studio Program. Saint Petersburg, Russia
2010 The Fund for the 21st Century _ Permanent Collection. MoMA, New York, USA
2006 Al Ma'mal Foundation _ Studio Program. Jerusalem, Palestine
2005 Cité Internationale des Arts _ Studio Program. Paris, France
2002 Internationales Atelierprogramm Kuenstlerhaus Bethanien. Berlin, Germany

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Ramy Al Asheq (*1989) ist ein syrisch-palästinensischer Dichter, Autor und Journalist. Er ist Editor-in-Chief von Abwab, der ersten arabischen Zeitung in Deutschland (www.abwab.eu). 2014 veröffentlichte Al Asheq sein erstes Buch *Walking on Dreams* (Al-Ayyam, Amman), eine Gedichtsammlung über die syrische Revolution. Darauffolgend erhielt er das Stipendium der Heinrich Böll Stiftung, welches es ihm ermöglichte im November 2014 nach Köln zu ziehen. 2016 veröffentlichte Al Asheq die Prosa Sammlung »Since I did not die« (Citizen House, Beirut). Unter anderem trug er auch einen Prosa-Text zu der Anthologie »Weg sein – Hier sein« (Secession, Berlin) bei, die ausgewählte Werke von 19 syrischen, jemenitischen und iranischen Autoren beinhaltet, die in Deutschland leben. Im gleichen Jahr bekam er den Preis für junge Autoren von der Al-Qattan Stiftung für seine Gedichtsammlung »In My Travel Outfit« in syrischer Sprache. Es wurde 2017 von Al-Ahlyiah und Al-Qattan (Ramallah/Amman) veröffentlicht.

Ramy Al Asheq (*1989) is a Syrian-Palestinian poet, writer and journalist. He is editor-in-chief of Abwab, the first Arabic newspaper in Germany (www.abwab.eu). In 2014, Al Asheq published his first book »Walking On Dreams« (Al-Ayyam, Amman), a collection of poems about the Syrian revolution. He subsequently earned a writer's fellowship from the Heinrich Böll Foundation, which allowed him to move to Cologne in November 2014. In 2016, Al Asheq published the prose collection »Since I did not die« (Citizen House, Beirut). He also contributed a prose text to the anthology »Weg sein – Hier sein« (Secession, Berlin), which presents selected works of 19 Syrian, Yemeni and Iranian authors living in Germany. The same year, he was awarded a prize for young authors from Al-Qattan Foundation for his poetry collection In »My Travel Outfit« in Syrian spoken language. It was published in 2017 by Al-Ahlyiah and Al-Qattan (Ramallah/Amman).

KHMGNFF ist eine in Berlin lebende Electronic Music Künstlerin mit französischen Wurzeln. In Berlin betreibt sie seit zwei Jahren das Label Micromod und Microrama. Sie benutzt Audiomaterial aus verschiedenen Tonaufnahmen- und Internetquellen. Ihre Sets und Produktionen sind wie Audiocollagen: sie mischt verschiedene Stile miteinander, wobei das Gefühl von Bewegung und Dynamik permanent gesteigert wird. Ihr ungewöhnliches Liveset in der Galerie Wedding besteht aus einer Auswahl von unterschiedlicher arabischer Musik, die u.a. ihre algerischen Wurzeln erforscht.

KHMGNFF is an electronic music artist with french roots. Based now in Berlin she's running the label Micromod and Microrama since 2 years now. She uses pieces of audio material from different sources like recordings and the web itself. Her sets and productions are more like audio collages. KHMGNFF likes to mix different styles to enhance a steady feeling of movement. In her live set at Galerie Wedding she will perform an usual set with a selection of different kind of arabic music. She gonna explore her algerian roots.

<https://soundcloud.com/khmgdff>
<https://www.facebook.com/khmgdff/>
<https://micromod.bandcamp.com/>



Hazem Saimouah ©



Elsa Bouillard ©

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

MUSIQANA - Syrische Tarab-Musik aus Berlin

Abdallah Rahhal	Voice
Alaa Zaitouna	Oud
Adel Sabawi	Electric Guitar
Amjad Adam Oudeh	Electric Bass
Serdar Saydan	Riq, Darbuka, Bendir
Markus Vasilioiu	Drums



MUSIQANA ©

MUSIQANA ist eine syrische Tarab-Band aus Berlin. Sie bringt die Atmosphäre und Musik von Syrien vor dem Krieg mit in den Konzertraum. Tarab bedeutet ›Euphorie‹ und sowie der Name schon besagt, möchten die Musiker durch ihre poetischen Texte und Melodien das Publikum in eine musikalische Euphorie versetzen. MUSIQANA wird von der internationalen Presse als Symbol der integrativen Kraft der Musik in Deutschland gefeiert (New York Times, Associated Press, USA Today...). Der syrische Sänger Abdallah Rahhal, der syrische Oud Spieler Alaa Zaitouna und die schottische Kulturmanagerin Rachel Clarke gründeten die Band im Januar 2015 zusammen. Die Band spielte bereits 30 Konzerte, Höhepunkt war 2016 ein Konzert an der Berliner Philharmonie und die Veröffentlichung ihrer ersten CD El Helwa Di – Das Schöne Wesen. Mit dem Perkussionisten Serdar Saydan und dem Schlagzeuger Markus Vassiliou sind internationale Musiker dazugekommen, die ihre Liebe zur Tarab-Musik teilen.

MUSIQANA - Syrian Tarab Music from Berlin

MUSIQANA is a Syrian Tarab-Ensemble from Berlin. The band brings the atmosphere and music of their home country Syria – from before the war - to the concert space. Tarab means euphoria and as the name suggests, the musicians want to transport the audience through their highly poetic lyrics and beauty of their melodies into a state of musical euphoria. The singer and the musicians evoke this in their performance. MUSIQANA are celebrated by the International Press als a symbol of the integrative power of music in Germany (New York Times, Associated Press, USA Today...). The Syrian singer, Abdallah Rahhal, Syrian Oud player Alaa Zaitouna and Scottish arts manager Rachel Clarke founded the band together in January 2016. 30 concerts in 2016 culminated in a lunchtime concert at the Berlin Philharmonie in December and the release of their first CD El Helwa Di – The Beautiful One. Now very much at home in the Berlin music scene, they have been joined by Berliner percussionist Serdar Saydan and Lebanese-Greek drummer Markus Vassiliou, who both share the band's love of Tarab music

www.musiqana.de / musiqana@gmail.com

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Charlotte Bank ist eine Kunsthistorikerin und freie Kuratorin und lebt und arbeitet zwischen Genf und Berlin. 2013 – 2016 war sie Mitarbeiterin des vom Schweizer Nationalfonds unterstützten Forschungsprojekt »Other Modernities: Patrimony and Practices of Visual Expression Outside the West« an der Universität Genf. In ihrer kuratorischen Arbeit konzentriert sich Charlotte Bank auf die moderne und zeitgenössische künstlerische Praxis in der arabischen Welt und Diaspora, dabei liegt ihr besonderer Fokus auf die unabhängige zeitgenössische Kunstszene in ihrem globalen Kontext. Sie kuratiert Ausstellungen und Film- und Videoprogramme in Europa und dem Nahen Osten und publiziert regelmäßig in Print- und online-Medien. Seit 2012 leitet sie zusammen mit dem Künstler Salah Saouli den Projektraum Art-Lab Berlin im iPhonedoctor mit dem Projekt FORUM for new arab art, ein multidisziplinäres Projekt mit Fokus auf neue Entwicklungen in den Kunstszene(n) der arabischen Welt.

Charlotte Bank is an art historian and independent curator, living and working between Berlin and Geneva. From 2013 to 2016 she was a member of the Swiss National Fund research project »Other Modernities: Patrimony and Practices of Visual Expression Outside the West« at the University of Geneva. In her curatorial work she focuses on modern and contemporary artistic practice from the Middle East with a special emphasis on the independent contemporary art scene since 2000 in its global context. She curates exhibitions and video and film programs across Europe and the Middle East and publishes regularly in both on- and offline journals. In 2012 she established the artistic project space Art-Lab Berlin im iPhonedoctor with the project FORUM for new arab art, a multidisciplinary project focusing on new developments in the art scene(s) of the Arab world and diaspora.

Souad Abbas arbeitet als Journalistin für verschiedene arabische Zeitungen. Sie ist Redakteurin der arabischen Onlinezeitung Abwab.eu und Projektmanagerin für Asylprojekte und andere Hilfsprojekte des Dänischen Flüchtlingsrats in Syrien und im Libanon.

Souad Abbas is a journalist working for several Arabic newspapers. She is editor of the Arabic speaking online newspaper Abwab.eu and project manager for the international humanitarian organisation Danish Refugee Council in Syria and Lebanon.

Jonas Tinius, PhD, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter (post-doc) am Centre for Anthropological Research on Museums and Heritage (CARMAH, www.carmah.berlin), mitfinanziert von der Alexander von Humboldt-Stiftung und basiert am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin. Seine momentane Forschung widmet sich der Frage, wie sich zeitgenössische Kunstinstitutionen und Galerien durch kritische kuratorische Strategien mit (dem Konzept der) Alterität und otherness auseinandersetzen. Gemeinsam mit Prof Roger Sansi (Barcelona/Goldsmiths) leitet er das Anthropology and the Arts Netzwerk in der European Association of Social Anthropologists.

Jonas Tinius, PhD, is a post-doctoral research fellow at the Centre for Anthropological Research on Museums and Heritage (CARMAH, www.carmah.berlin), co-funded by the Alexander von Humboldt Foundation and based at the Department of European Ethnology, Humboldt-Universität zu Berlin. His current research explores how Berlin-based art institutions engage with notions of otherness through critical curatorial strategies. He is convenor of the Anthropology and the Arts Network of the European Association of Social Anthropologists (with Roger Sansi, Goldsmiths).

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Nadia Pilchowski

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Abteilung für Weiterbildung,
Kultur, Umwelt, Straßen und Grünflächen

Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst und Kultur

Leitung

Dr. Ute Müller-Tischler
T (030) 9018 33408
ute.mueller-tischler@ba-mitte.berlin.de

Presse und Kommunikation

Nadia Pilchowski
T (030) 9018 42385
presse@galeriewedding.de

Besucherservice

Dienstag bis Samstag 12–19 Uhr
T (030) 9018 42388
post@galeriewedding.de

Führungen und Workshops

T (030) 9018 42385
Montag bis Freitag 10–15 Uhr
post@galeriewedding.de

Workshops für Schulklassen

T (030) 2664 22242 (44)
Montag bis Donnerstag 09–15 Uhr
schule@jugend-im-museum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Samstag 12 – 19 Uhr
Die Galerie ist barrierefrei zugänglich.
Der Eintritt ist frei.

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

galeriewedding.de
facebook.com/galeriewedding
instagram.com/galeriewedding

WEDDING